

entrechtet, zu „Illegalen“ gemacht und von den sozialen Sicherungssystemen ausgeschlossen. Ohne legalen Status sind sie gezwungen, ihre Arbeitskraft zu den niedrigsten Löhnen zu verkaufen und auch die widrigsten Bedingungen zu akzeptieren. Auf diese flexiblen, migrantischen Arbeitskräfte stützen sich gegenwärtig ganze Bereiche der europäischen Wirtschaft wie der Bausektor oder die Landwirtschaft. Verdeckt wird dieser ökonomische Effekt des europäischen Grenz-Regimes durch einen Sicherheitsdiskurs, durch den Migration als eine vermeintliche „Bedrohung“ konstruiert wird. Lesvos ist ein Ort, an dem die staatlichen Kontrollversuche mit ihren katastrophalen Folgen und die Kämpfe der Migration gegenwärtig

**Wir fordern daher:**

- Die sofortige Schließung von Pagani & allen geschlossenen Transitlagern!
- Weg mit der Dublin II-Verordnung und allen biometrischen Datenbanken!
- Die sofortige Auflösung der europäischen Menschenjägeragentur FRONTEX!
- staatliche Kontrollansprüche zurückdrängen - Bewegungsfreiheit für alle!

Zur Unterstützung der lokalen Kämpfe in Pagani und anderen Lagern findet anfang November eine transnationale Aktionswoche statt.

**Mobilisierungskundgebung in Hamburg:**

**Auf dem Gänsemarkt**

**8.10.2009 - 17:00h**

***no border - no nation***

## **Pagani – Kristallisationspunkt migrationspolitischer Kämpfe**

"Wer bestimmt, dass der Geburtsort eines Menschen auch sein Wohnort zu sein hat?"



Erneut kämpfen Migrant\_Innen im Internierungslager Pagani auf der griechischen Insel Lesvos gegen die Bedingungen, unter welchen sie vom griechischen Staat festgehalten werden, und für ihre sofortige Freilassung.

Die Insel Lesvos stellt einen Kristallisationspunkt für die migrationspolitischen Maßnahmen der EU dar. Hier stoßen die Bewegungen der Migration auf Versuche der Kontrolle, der Festsetzung und Entrechtung von Migrant\_Innen. Migrationsnetzwerke aus Afghanistan, Iran und Irak, aus dem Nahen Osten und ostafrikanischen Ländern führen ihre Routen über Lesvos, weil diese kleine griechische Insel nur wenige Kilometer vom türkischen Festland entfernt liegt. Seit 2008 stellt das Seegebiet vor der türkischen Küste ein Einsatzgebiet von FRONTEX dar. FRONTEX ist die Europäische Agentur

für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen. Ohne wesentliche demokratische Kontrolle fungiert sie als Dienstleisterin für ein effektives Migrations- und Grenz-Management im Interesse der EU-Staaten. Einen wesentlichen Anteil der Arbeit von FRONTEX stellt die Produktion von Wissen über Migrationsrouten, Migrationsnetzwerke und -praxen dar. Außerdem organisiert FRONTEX die Koordination von Sammelabschiebungen in Charterflugzeugen aus dem EU-Raum und koordiniert die operativen Einsätze in den Grenzregionen. Vor Lesbos unterstützen Einheiten von FRONTEX die griechische Küstenwache bei ihren Versuchen, Boote mit Migrant\_Innen an Bord zum Kentern zu bringen oder in türkisches Hoheitsgewässer abzudrängen. Das Ziel dieser Einsätze besteht darin, die Menschen daran zu hindern, europäisches Territorium zu erreichen, wo sie einen Asylantrag stellen könnten.

Dennoch gelingt es vielen Menschen, die kleine griechische Insel Lesbos zu erreichen, diesen weiteren Schritt auf dem Weg ihrer Reise zu nehmen. Einzelne reisen von hier aus direkt weiter auf das griechische Festland. Ein großer Teil jedoch wird aufgrund von rassistischen Kontrollen innerhalb des erweiterten Grenzraumes von der Polizei in Gewahrsam genommen. Sie werden polizeilich registriert und ihre Daten und Fingerabdrücke im Falle eines Asylantrags in die europäische Datenbank EURODAC eingespeist. Wie in der DublinII-Verordnung festgehalten, sollen sie dann bei Asyl-Antragsstellung in den EU-Mitgliedsstaat zurückgeschoben werden, über welchen sie eingereist sind. Ein großer Teil der Migrant\_Innen wird also faktisch vom Zugang zum Asylsystem Deutschlands und vieler anderer europäischer Staaten ausgeschlossen. Griechenland wiederum hat mit 0,6% eine der niedrigsten Anerkennungsraten der EU und bietet nicht einmal effektiven Schutz gemäß der Genfer Konvention.

Auf Lesbos werden die aufgegriffenen Migrant\_Innen jedoch nicht nur registriert, sondern darüber hinaus für bis zu 6 Monate in dem geschlossenen Lager Pagani gefangen gehalten. Diese ehemalige Lagerhalle ist gegenwärtig absolut überfüllt: für maximal 300

Menschen ausgelegt, sperrt der griechische Staat gegenwärtig knapp 1000 Menschen in diesem Lager zusammen. Die Bedingungen sind absolut katastrophal: es leben bis zu 150 Menschen in einem Raum mit nur einer Toilette. Minderjährige werden im Gegensatz zum geltenden Recht über Monate ohne Rechtsbeistand festgehalten und die medizinische Versorgung deckt nicht einmal die Grundbedürfnisse ab. Mit einem selbst gemachten, auf dem Internetportal „youtube“ veröffentlichten Video haben die Internierten die katastrophalen Bedingungen mittlerweile international bekannt gemacht. Mit Hungerstreiks kämpfen sie immer wieder für die Verbesserung ihrer Unterbringungsbedingungen und für ihre Freiheit.

Um die europäische Migrationspolitik an diesem Kristallisationspunkt anzugreifen, sowie die eingesperrten Migrant\_Innen in ihrem Kampf für globale Bewegungsfreiheit zu unterstützen fand in der letzten Augustwoche ein NoBorder-Camp mit etwa 500 Aktivist\_Innen auf Lesbos statt. Die gemeinsamen und temporären Kämpfe haben auf Lesbos zunächst für geringfügige Verbesserungen der humanitären Lage der Migrant\_Innen gesorgt. Diese Zugeständnisse, welche durch den öffentlichen Druck und die gemeinsamen, sich aufeinander beziehende Aktionen inner- und ausserhalb des Lagers von Pagani erreicht wurden, wurden vom griechischen Staat jedoch bereits wieder zurück genommen. Es gilt daher den Druck aufrecht zu erhalten und mit vielfältigen solidarischen Aktionen die lokalen Kämpfe in Pagani zu unterstützen.

Das Lager Pagani ist leider keine Ausnahmeerscheinung, sondern exemplarischer Ausdruck der europäischen Migrationspolitik. Die vielen Internierungslager sowohl an den EU-Außengrenzen, als auch im europäischen Binnenland, sind Ausdruck des staatlichen Kontrollanspruchs von menschlicher Mobilität. Migration lässt sich jedoch nicht staatlich kontrollieren, sie ist kein Wasserhahn der abgedreht werden könnte. Dennoch erhöhen die staatlichen Maßnahmen die Kosten und Gefahren für die Menschen auf ihrem Weg. Durch die Grenze werden Migrant\_Innen aus armen Ländern

***no border - no nation***

***Bewegungsfreiheit für Alle***